

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

17.4.1874 (No. 90)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. April.

No. 90.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karlsruherstraße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.

1874.

Telegramme.

† Berlin, 15. Apr. Die „Post“ schreibt über die Vorarbeiten des Kompromisses gegenüber anderweitigen Mittheilungen: An der Nachricht, Fürst Bismarck habe am Mittwoch ein förmliches Entlassungsgesuch eingereicht, welches den Kaiser bestimmt habe, einen Besuch bei dem Reichskanzler abzuhalten, sei kein wahres Wort. Der Reichskanzler habe kein Entlassungsgesuch eingereicht und der Kaiser sich aus vollständig freier Initiative zu dem Besuch am Donnerstag entschlossen. Bei den hierbei stattgehabten vertraulichen Beratungen über die Gesamtheit der politischen Situation konnten die im Namen der national-liberalen Partei gemachten Kompromissvorschläge dem Kaiser nicht vorenthalten werden. Es werde versichert, daß der Reichskanzler die Entscheidung durchaus in die Autorität des Kaisers gestellt habe, mit der Zusage, daß er für diese Entscheidung, wie sie auch ausfallen möge, mit seiner vollen Verantwortlichkeit eintreten werde.

† Berlin, 15. Apr. Die Direktion der Diskontogesellschaft wird bei dem Verwaltungsrath die Vertheilung einer Dividende von 14 Proz. pro 1873 und die Erhöhung des im vorigen Jahr erfolgten Vortrages zum Reservefonds um 500,000 Thaler beantragen, so daß sich letzterer auf 3,500,000 Thlr. neben dem allgemeinen Reservefonds von etwa 4,200,000 Thlrn. stellen wird.

† Berlin, 15. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt aus sicherer Quelle, daß der Admiralitätsrath von Madrid die Veden in der Gullu-See in Beschlag genommenen deutschen Handelsschiffe „Luise Marie“ aus Altona und „Gazelle“ aus Apennin mit den Ladungen freigegeben und die Beförderung von Manila zur Auslieferung dieser Verfügung angewiesen seien. Die Entschädigung der Eigentümer der Schiffe für die durch die unberechtigten Beschlagnahme erlittenen Verluste werden im Wege der Verhandlung hoffentlich bald geregelt werden.

† Berlin, 15. Apr. Die „Brook.-Korresp.“ bezeichnet die Mittheilungen über die Frühjahrsreisen des Kaisers als verfrüht. Vermuthlich werde dem Kaiser Aufenthalt im Juni ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Wiesbaden und der Besuch Jugenheims vorhergehen.

† Wien, 15. Apr. Das Abgeordnetenhaus beschloß den für die Resolutionen antrag auf Erlass eines Gesetzes betr. die Ausschließung der Jesuiten und der denselben affiliirten Orden und Kongregationen aus Oesterreich nach Begründung Seitens des Antragstellers, bei namenflicher Abstimmung mit 148 gegen 21 Stimmen dem Konfessionsausschusse zuzuwenden.

† Wien, 15. Apr. In dem Prozeß des hiesigen Berichterstatters für „Girch's Bureau“, Jgstädter, wegen Telegraphirung falscher Fallimentsnachrichten über die Firmen Sigl, Ebonet und Philipp Haas Söhne bejahten die Geschwornenen einstimmig die Schuldfrage und wurde Jgstädter zu 3 Monaten Arrest verurtheilt.

† Konstantinopel, 15. Apr. Hr. v. Lesseps hat dem Vizekönig von Egypten angezeigt, daß die Arbeiten eingestellt und der Kanal geschlossen werden solle, wenn es bei den von der Kommission aufgelegten Bedingungen verbleibe. Der Vizekönig hat Hr. v. Lesseps angewiesen, dieses nicht zu thun, widrigenfalls er die Arbeiten fortsetzen lassen würde. Man glaubt nicht, daß Lesseps die Arbeiten einstellen werde.

† Washington, 14. Apr. Das Repräsentantenhaus hat mit 140 gegen 102 Stimmen das Gesetz betreffend die Vernehmung der umlaufenden Greenbacks und der Nationalbankenscheine auf 400 Millionen für eine jede derselben angenommen. Das Repräsentantenhaus hat ferner mit 128 gegen 116 Stimmen die Freie-Bankenbill (free banking bill) angenommen, durch welche alle Beschränkungen der Emission von Noten für die Bankhäuser aufgehoben werden.

Deutschland.

Berlin, 14. Apr. (Köln. Ztg.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht heute Abend die letzte Krisis in einem anscheinend offiziösen, sehr bemerkenswerthen Artikel und konstatiert nicht nur, daß die ursprüngliche Regierungsvorlage so wenig wie die Ziffer, welche die Konservativen vorgeschlagen, auf eine sichere Majorität rechnen konnte, sondern auch, daß eine Auflösung ein gewagtes Experiment war, das im sogenannten günstigen Falle die Kirchengesetzgebung der Regierung gefährden konnte. Das ist der deutliche Sinn der Äußerungen des ministeriellen Blattes, das zu gleicher Zeit eine in den letzten Tagen in unterrichteten Reichstagskreisen mehrfach ausgebrachte Ueberzeugung bestätigt, daß der Reichskanzler die Auflösung nicht kontrahirt haben würde. Die Maßregel hätte unter den Auspizien seines Nachfolgers stattfinden müssen. Merkale und andere Gegner wußten, was sie thaten, als sie auf den Konflikt spekulirten und dazu nach Kräften hindrängten. Das Alles hat zum Glück nur noch ein historisches Interesse, aber die

tiefergehende Bedeutung des stattgehabten Kompromisses wird dadurch von neuem dargelegt. So sind denn auch die Abstimmungen heute überaus erfreulich. Für den Antrag der Sozialisten stimmten nur diese selbst, für den Merkale nur das Zentrum und die Sozialisten nebst den Polen. Der Fortschrittsantrag brachte es ebenfalls nur zu einer entschiedenen Minorität. In einer späteren Zeit, die unsern Parteifreieit vergehen haben wird, dürfte kaum verständlich sein, warum die Fortschrittsfraktion, nachdem sie für das Amendement Bennigsen als solches gestimmt, demnach gegen den § 1 mit dem Amendement im Ganzen ihr Votum abgab. [Auch uns erschien die erste Abstimmung „dafür“ unbegreiflich; da sich aber der Widerspruch bestätigt, bedarf unser gestriges Referat einer Berichtigung im obigen Sinne. D. Red.] Der amendirte Paragraph erhielt dennoch die unerwartet große Majorität von fast 80 Stimmen. Man hatte auf eine Majorität von 50 bis 60 Stimmen gerechnet, die also erheblich überschritten wurde. Die Debatte war von größtem Interesse. Die Ansätze der Merkale Redner mit Bezug auf Frankreich haben wieder gezeigt, wohin sich der Fanatismus verirren kann. Jene provokirenden Sophismen wurden durch Hr. Minister Delbrück und andere Bundesratsmitglieder energisch und eindrucksvoll zurückgewiesen.

* Berlin, 15. Apr. Zu unserm gestrigen Reichstags-Bericht tragen wir zwei bemerkenswerthe Anmerkungen im Vorlaute nach. Der Schluß der Rede des Abg. v. Treitschke lautet:

Je weiter wir uns von jenen Zeiten der Kleinstaaterei entfernen, um so fester wird jene alte Theorie des absoluten Budgetrechts verschwinden, die in ihren militärischen Konsequenzen schon durch den Feldzug von 1866 ihre vernichtende Kritik erfahren hat. In dieser Hoffnung aber, daß es in sieben Jahren einen freihändlerischen und zugleich besonnenen Liberalismus als heute geben wird (lebhafteste Proteste links), bezieht mich die Bewegung im Volk, welche wir Alle noch sehen und fühlen. Abg. Richter hat sich freilich gemüthlich gefunden, von „zusammengewürfelten Haufen“ zu sprechen, ein Wort, welches im Munde eines Demokraten mir einen sehr eigenthümlichen Eindruck erweckt. (Lebhafte Zustimmung bei den National-Liberalen.) Sehe ich im Kampfe der Parteien nur ergebene Menschenmassen auf meiner Seite, so werde ich natürlich von der Majorität des souveränen Volkes sprechen. (Sehr gut!) Sind unsere Reichsbrüder zufällig anderer Meinung, so nenne ich sie „zusammengewürfelte Haufen“. Auf ein solches rhetorisches Kunststück will ich nicht näher eingehen. Ich will nur konstatiren, von dem Theile Deutschlands, den ich persönlich kenne; Abg. Richter irrt sich, wenn er diese Bewegung für eine gemachte hält. (Bravo!) Was gibt dem Hr. Abg. Richter das Recht, in solchem Tone des Hochmuths zu sprechen (Voll bei der Fortschrittspartei), von „zusammengewürfelten Haufen“ (zur Debnung! in der Fortschrittspartei), wo Hunderttausende... (Präsident v. Forckenbeck: (unterbrechend): Ich muß den Hr. Redner zur Debnung rufen. Er darf nicht einem Mitgliede dieses Hauses, und das hat er eben gethan, Hochmuth vorwerfen.)

Dr. v. Treitschke (fortfahrend): Ich nehme den Ordnungsruf des Hr. Präsidenten natürlich hin und bedauere nur, daß der harte Ausdruck mir entfällt ist. Ich wollte nur sagen, wie Abg. Richter eine Reihe angegebener, waderer deutscher Patrioten, die nach Hunderttausenden zählen, so kurzweg als einen zusammengewürfelten Haufen abfertigen konnte. (Sehr gut! Sehr richtig! bei den National-Liberalen.) Ich habe zum zweiten Mal jetzt die Ehre, einen Wahlkreis des linken Rheinufer zu vertreten, einen Wahlkreis jenes schönen Rheinlandes, von dem sehr mit Unrecht im protestantischen Deutschland die Rede geht, daß es weniger fest zum Reich stehe als andere Provinzen unseres Vaterlandes. In Neujahr habe ich meinen Wählern über meine Ansichten von der Militärfrage reinen Wein eingegossen und habe kein Wort des Widerspruches erfahren. Sie müssen ja gar kein Ohr haben für den natürlichen vollen Klang der tiefen Ueberzeugung, wenn Sie nicht hören, daß diese Stimmen, die rings um uns rauschen, aus der begeisterten Erinnerung an den größten Krieg, den Deutschland je geführt, hervorgehen. Zum ersten Mal, seit Deutschland konstitutionelles Staatsrecht besitzt, hat sich aus dem Volke heraus eine Bewegung erhoben für das nationale Heer. Ich begrüße diese Erscheinung als das Zeichen einer wirksamen Umwandlung unserer öffentlichen Meinung. Ich glaube durch mein Leben bewiesen zu haben, daß ich mit der öffentlichen Meinung nicht Wägen- dienst treibe. Ich habe Jahre lang den vorherrschenden Stimmungen offen widerprochen. (Sehr wahr!) Was sich aber jetzt um uns regt, kommt aus dem Herzen des Volkes, geht hervor aus der Erinnerung der großen Tage, aus der Dankbarkeit gegen den Kaiser und seine Felder. Diese Stimmung wird hoffentlich bis zur Verfassung nach sieben Jahren fortbauern. Dann wird die Nation noch fester als heute entschlossen sein, für ihre Macht und Sicherheit das Nothwendige zu bewilligen. Nach den Erklärungen, welche uns von konservativer Seite abgegeben worden sind, ist es überflüssig, die Herren von der Rechten nochmals zu bitten, mit uns zu stimmen. Durch eine möglichst starke und einmüthige Kundgebung wollen wir ein Zeugniß dafür ablegen vor dem In- und Auslande, daß Deutschland das gerechte und heilsame Gleichgewicht der Mächte erhalten will, welches unsere Waffen vor vier Jahren gegründet haben. (Stürmischer Beifall.)

Hieran schließen wir die von Graf Moltke gesprochenen Worte:

Abg. Graf Moltke: Es sind von verschiedenen Seiten und na-

mentlich von dem Hr. Abg. Reichenberger zahlreiche Zitate aus meinem nicht zahlreichen und jedenfalls nicht langen Reden angeführt worden. Ich habe zu erwidern, daß ich noch heute vollständig auf demselben Standpunkt der Ueberzeugung stehe, wie früher, und daß ich auch jetzt noch glaube, daß ein starkes Deutschland in Mitteleuropa's die größte Bürgschaft für den Frieden ist. Aber, m. H., ein starkes Deutschland! So lange uns aus einem Nachbarstaat täglich in Schrift und Wort mit dem Revanchekrieg gedroht wird, dürfen wir nicht vergessen, daß nur das Schwert das Schwert in der Scheide hält und daß unter solchen Umständen für uns Vorübung Krieg ist, der Krieg, den wir zwar vermeiden wollen und der bestenfalls durch die Weisheit der französischen Regierung vermieden werden wird. — M. H., wenn wir in Deutschland uns früher und friedlich zu einigen gewußt hätten, so wäre der Kampf mit Frankreich wahrscheinlich überhaupt nicht ausgebrochen. (Sehr richtig.) Aber, m. H., im Jahr 1870 gab es noch kein geeinigtes und starkes Deutschland im Herzen von Europa, und der Krieg, mit welchem Frankreich uns überfallen, wurde wesentlich geführt, um das Zustandekommen eines solchen zu verhindern. (Sehr richtig!) Wir haben diesen Krieg nicht hervorgerufen und wir haben unsere Macht in demselben nicht gemißbraucht. Von uns hing es ab, dreißig Millionen in Paris dem unvermeidlichen Hungertod entgegenzutreiben. Niemand konnte uns verhindern, die Einschließung noch 8 oder 14 Tage fortzusetzen; der dortigen Regierung konnten wir jede Forderung stellen, sie mußte jede bewilligen. Wohl zu erwägen blieb aber, daß die Regierung möglichen Fortschritten nachzukommen nicht in der Lage gewesen wäre. Wir begünstigten uns daher, das Land zurückzuführen, welches unser unruhiger Nachbar Deutschland in Zeiten seiner Schwäche entrispen hat. Von weiteren Kriegsentwicklungen möge man uns nicht sprechen, denn keine Milliarden können die Wunden heilen, welche ein „mit leichtem Herzen unternommener“ Krieg dem öffentlichen und dem Familienleben geschlagen hat. (Sehr gut! Sehr wahr!) Ja, m. H., Deutschland in seinem Zwiespalt der Bergangenheit trägt selbst die Schuld, wenn in dem wiedereroberten Lande ein deutscher Volksstamm sich in der langen Zeit von 200 Jahren so vollständig hat entnaturalisiren können, daß er noch heute, nach der ihm zu Theil gewordenen wohlwollenden Behandlung, sich sträubt, wieder in Deutschland aufgenommen zu werden. Nun, wir werden unsere Landeskinder diesseits der Vogesen Zeit geben, sich während der nächsten 200 Jahre wieder an uns zu gewöhnen. (Heiterkeit.) Dem geeinigten und starken Deutschland aber ziemt es, der Welt zu zeigen, daß wir den festen Willen und auch die Macht haben, das Reichland beim Reich fest zu erhalten. (Beifall.) Rings um uns her, m. H., haben alle größeren Mächte ihre kriegerischen Mittel wesentlich erhöht, wir sind bei dem einen Prozent der Bevölkerung einer früheren Bildung stehen geblieben. Wir können nicht auf numerische Ueberzahl rechnen, wir müssen unser Vertrauen setzen in die innere Tüchtigkeit unserer Armee, und diese hängt eng zusammen mit der Dienstdauer jedes einzelnen Mannes. Der französische Infanterist dient thatsächlich bei der Fahne 3—3½ Jahre: wir hoffen bei der trefflichen Anlage unserer Reute, bei der sich mehr und mehr entwickelnden Schulbildung, bei den eingeführten Turnübungen und im Vertrauen auf die rastlose Arbeitsfähigkeit unserer vom Morgen bis zum Abend angestrengten Offiziere und Unteroffiziere in einer kürzeren Frist eine tüchtige Infanterie erzielen zu können. Wie weit man in dieser Hinsicht herabgehen kann, das, m. H., ist eine technische, ist eine rein militärische Frage, und die Militärbehörde glaubt, während der letzten Jahre bereits unter das Zulässige heruntergegangen zu sein. — M. H., das Amendement, welches von dem Abg. v. Bennigsen vorgelegt ist, erkennt an, daß die Fortschritte, welche die Militärverwaltung gestellt hat, in der That gerechtfertigt sind; es bewilligt sie aber nur auf eine beschränkte Zeit. Ich kann mich nur schwer davon überzeugen, daß die vornehmste Institution des Reiches überhaupt ein Provisorium sein darf, ich glaube, daß sie gefällig als Definitivum festzustellen war. Die Gesetze werden ja nicht für alle Ewigkeit gegeben. Wenden sich im Lauf der Jahre die politischen Verhältnisse in der Welt, so war es möglich, auch die Ziffer der Präsenzstärke gefällig zu modifiziren unter Zustimmung aller drei Faktoren der Gesetzgebung. Aber daß der Bestand der Armee abhängig sein soll von dem Bewilligungsrecht nur eines dieser Faktoren, das will mir nicht einleuchten. Ich werde nichtbestoener für dieses Amendement stimmen, weil ich glaube, daß auch nach sieben Jahren eine patriotische Versammlung von Vertretern des Reichs dasjenige nicht wird ablehnen können, was man heute als nothwendig für den Bestand des Reiches erkennt, und in der Rücksicht, daß vielmehr nur auf dem Boden dieses Amendements bei der Abstimmung eine Majorität sich ergeben wird, welche der Wichtigkeit des Gegenstandes, dem Ansehen des Landes nach außen und der Würde dieses Hauses entspricht. (Beifall.)

C.S. Berlin, 15. Apr. Sitzung des deutschen Reichstags.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichs-Militärgesetzes, § 2 der Vorlage lautet: „Die Infanterie wird formirt in 469 Bataillonen, die Kavallerie in 465 Eskadronen, die Feldartillerie in 300 Batterien, von welchen je 2 bis 4 eine Abtheilung bilden; die Fußartillerie in 29, die Pioniertruppen und der Train in je 18 Bataillonen. Die Bataillone haben in der Regel 4, die des Trains 2 bis 3 Kompanien. In der Regel wird bei der Infanterie aus 3 Bataillonen, bei der Kavallerie aus 5 Eskadronen, bei der Artillerie aus 2 bis 3 Abtheilungen, bezw. Bataillonen ein Regiment formirt.“ Der Berichterstatter, Abg. Miquel, weist darauf hin, daß die Kommission diesen Paragraphen mit großer Majorität angenommen habe, weil derselbe nur bestehendes Recht bestätige und kein neues Recht schaffe. Er halte das bisher provisorisch Beschriebene durch diesen Paragraphen die gesetzliche Bestätigung.

Abg. Dr. Windthorst: Wir befinden uns hier nicht auf der normalen Grundlage, das wir auf Grund der Regierungsvorlage und der Kommissionsbeschlüsse beraten, sondern wir sollen hier beschließen auf Grundlage von Verhandlungen, welche hinter dem Rücken des Reichstages (Oho!) von einer einzelnen Fraktion mit dem Reichskanzler geführt worden sind in einer Weise, wie sie in der Geschichte noch nicht dagewesen ist. (Oho!) Ich bin aber nicht klar darüber, wie weit sie mit diesen Verhandlungen gekommen sind, und außerdem wäre es interessant, die geheimen Artikel dieses Vertrages kennen zu lernen. (Heiterkeit.) Gegenwärtig hat der Abg. v. Kardorff also seine Position an die national-liberalen Herren abgetreten. (Heiterkeit.) Das die Verhandlungen stattgefunden haben, bekundeten nicht bloß die Sitzungen, sondern wir haben es auch aus dem Munde des Unterhändlers, des Hrn. v. Bennigsen gehört. Derselbe sagte uns, daß es notwendig wäre, der Regierung auf ihrem nationalen Wege zu folgen. Das wollen wir Alle, aber wir wollen es nur nicht auf dem Wege der national-liberalen Fraktion. Der Abg. v. Bennigsen hat auch gesagt, daß man das Gesetz schaffen müsse, um gegen die angeblich aggressive Politik Rom's und der Bischöfe gerüstet zu sein. Ich kann es mir nicht erklären, wie der sonst so ruhige und umsichtige Politiker Hr. v. Bennigsen in die gegenwärtige Diskussionen hineingetragen konnte, welche notwendigerweise einen großen Teil der Armeeselbst sehr tief verletzen müssen. (Sehr richtig.) Denn die Armeeselbst besteht nicht nur aus evangelischen u. Soldaten, sondern auch aus römisch-katholischen, und es ist daher eine solche Äußerung um so unangemessener und so verderblicher als möglich. Ich komme nunmehr auf den materiellen Inhalt dieses Paragraphen. Es ist die Pflicht jedes patriotischen Deutschen, eine hinlängliche Armee zu schaffen, welche uns gegen jede Gefahr schütze. Wenn aber die Armeeselbst gefragt würde, so glaube ich, sie möchte das Gesetz viel lieber ablehnen und in dem bisherigen Verhältnis verbleiben wollen. Ich bin bereit, bei der nächsten Budgetberatung den jetzigen status quo zur Grundlage meiner Bewilligung zu machen; aber ich kann mich nicht dazu entschließen, den status quo dauernd zu bewilligen, denn wäre dies notwendig, so würde es für Deutschland eine entsetzliche Verhinderung sein. Der Berichterstatter hat ausgeführt, daß Neues nicht geschaffen werden solle. Diese Anschauung kann ich unmöglich theilen. Was jetzt besteht, besteht nicht auf Grund eines Gesetzes, und das ist auch die Anschauung der Staatsregierung selbst gewesen. Unser Beginnen ist überhaupt ein ganz verkehrtes. Wir können einen Militäretat nur auf Grund vorgelegter detaillierter Pläne feststellen. Ich mag der Regierung nicht eine gesetzliche Basis geben, auf der sie mich nachher zu Bewilligungen zwingen kann. Das ist der große Fehler, der hier begangen wird, und das ist unerheblich im parlamentarischen Leben. Aus diesen Gründen werde ich gegen den § 2 stimmen.

Abg. v. Bennigsen: Ich habe gestern gesagt, daß, wenn die letzten Jahre des Kompromisses abgelaufen sind, das Budgetrecht des Reichstages vollständig wieder in Kraft tritt und daß wir dasselbe dann handhaben werden nach der Verfassung und nach dem Gesetze. Hier bei § 2 dürfen wir keine Vorbehalten auf Zeit geben, weil die Verfassung einen dauernden Abschluß erfordert, und wir nur unsere verfassungsmäßige Pflicht erfüllen. Ich begreife sehr wohl den Schmerz des Abg. Windthorst über den gegen seinen Wunsch zu Stande gekommenen Kompromiß; ich begreife aber doch von einem so gewiegten und erfahrenen Politiker eine solche Auffassung nicht, wie er sie hier ausgesprochen hat und wie man sie nur von einem Neuling in der Politik erwarten konnte. (Sehr gut.) Wo haben denn der Redner und seine Freunde irgend wie Bedenken getragen, mit der Regierung Vereinbarungen zu treffen, sobald es ihre Stellung zuließ? Ich erinnere mich in dieser Beziehung immer mit Freuden der Wirksamkeit des Abg. Windthorst im ehemaligen Königreich Hannover. (Heiterkeit.) Er hat es verstanden, in seiner Stellung einen so bedeutenden Einfluß zu gewinnen, daß dasjenige, was damals als Grundlage der Politik in Hannover hingestellt gewesen ist, als Grundlage geblieben ist bis zum Jahr 1866. Ob dies hilfreich gewesen, das zu beurteilen überlasse ich ihm selbst. (Lebhafter Beifall.) Wenn er mir einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß ich die Frage des Kirchenstreits in diese Debatte gezogen habe, so erwiedere ich, daß ich dies nicht gern gethan habe. Aber wenn wir die Regierung aufzufordern haben, mit uns zu verhandeln, wenn wir uns zu einer Verständigung entschlossen haben, so waren eben die Motive dazu nicht lediglich aus der Militärfrage zu entnehmen, sondern der Impuls zu der Verständigung mußte aus der Gesamtsituation hergenommen werden, und da stand denn wohl der jetzige Kirchenstreit an der Spitze. Und dieses Motiv hier auszusprechen, war meiner Meinung nach die Pflicht eines Jeden, der bei den Verhandlungen betheiligigt war. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst: Die national-liberale Fraktion hat ihr Budgetrecht aufgegeben und eine Armee bewilligt, welche wohl für den Krieg, nicht aber für den Frieden nötig ist. Es ist notwendig, daß das ganze Land und daß alle Katholiken dies hören. Wenn der Redner das Verhandeln hinter dem Rücken von mir gelernt haben will, so ist das an sich noch lange nicht gut. (Anhaltende Heiterkeit.) Aber ich wiederhole, daß Momente, auf die Entschlüsse dieses Hauses wirken, welche nicht zu aller Kenntnis gekommen sind. Auch der Präsident des Hauses hat Konferenzen gehabt und es ist gesagt worden, daß dieselben sich auf die Militärfrage bezogen haben. Ich meine, es wäre an der Zeit gewesen, daß uns der Inhalt der Konferenzen bekannt gemacht worden wäre. Es handelt sich hier nicht bloß um Besprechungen, sondern um Abkommen, denn der Minister v. Kamecke erklärte den Wortlaut eines Beschlusses des Bundesraths! Das war nicht geschickt angelegt (Heiterkeit); denn neulich erklärte der Staatsminister Delbrück auf meine Frage bei dem Preßgesetz, daß der Bundesrath nicht eher Stellung zu einem Gesetze nehme, als nach der zweiten Beratung, und hier ist schon Stellung genommen, ehe die zweite Beratung begonnen hatte. (Beifall.)

Präsident v. Forckenbeck: Der Herr Redner hat darauf Gewicht gelegt, daß der Präsident des Hauses Konferenzen in der Militärfrage gehabt habe, ohne nachher über den Inhalt derselben dem Hause Mittheilung zu machen. Ich erwiedere darauf, daß ich mir und meinen Nachfolgern in dem Amte des Präsidenten das Recht wahre, nach ihrem eigenen Ermessen und mit ihrer eigenen Verantwortung zu bestimmen, welchen Konferenzen sie beizuwohnen und was sie aus denselben mittheilen wollen. Ich erkenne in dieser Beziehung keinen Richter über uns an. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Stauffenberg erinnert daran, daß ein solches Wort der Verständigung bei jedem großen Organisationsgesetz gesprochen werden müsse, und daß der § 2 nichts weiter sei, als die Erfüllung der Zusage des Art. 61 der Reichsverfassung.

Abg. Reichensperger (Grefel) fragt, mit welchem Rechte

man hier immer von einem Kampfe gegen die römische Kurie spreche? Wenn man von einem Kampfe überhaupt sprechen wolle, so könnte man nur von einem Kampfe der christlichen Kultur gegen den Liberalismus und Imperialismus sprechen.

Abg. Kaser lobt die Art und Weise, wie der Abg. Windthorst so eben geäußerte Reden in seiner Weise interpretire, woraus denn auch folge, daß seine Reden zu den allgemeinsten Reklamationen Veranlassung geben. Zu dem Paragraphen selbst übergehend, erklärt er im Namen seiner Fraktion, daß nicht mit einer Silbe bei der Verständigung über § 1 von irgend einem andern Gesetze die Rede gewesen sei, woraus hervorgehe, daß zu der Verständigung keine anderen Beweggründe maßgebend gewesen seien, als welche im Militärgesetz selbst begründet waren. Man wolle im Lande nicht die Ansicht verbreiten, als ob seine Freunde um irgend etwas zu erreichen, auf einer andern Seite ein Opfer brächten. Das sei nicht der Fall. Die Fraktion prüfe jedes Gesetz sachlich und beschliesse darüber. Er bedauere, daß durch das Verhalten eines großen Theils des Volkes Stockungen in der freiwilligen Entwicklung des Reiches einträten, und er hält es für Pflicht eines Jeden, dahin zu wirken, daß die erbitterte Stimmung nicht auf andere Gebiete hinüber getragen werde. Man könne nicht auf einem Gebiete dem Gesetze Hohn sprechen und auf andern Gebieten in konservativer Weise für Erhaltung wirken wollen. (Beifall.)

Abg. v. Mallinrodt erklärt, daß er dem Abg. Kaser für seine Auffassung, es seien keine weiteren Verständigungen mit der Regierung getroffen worden, sehr dankbar sei, daß er aber von einer andern Seite und von ganz unparteiischen Männern andere Gedanken habe künden hören. Dann habe der Abg. Kaser erklärt, es sei bedauerlich, wenn ein Theil der Bevölkerung den Landesgesetzen den Gehorsam verweigere. Der Zustand sei allerdings bedauerlich, indessen der Kern derselben liege wo anders, als der Redner behauptet. Man müsse doch fragen, ob dieser Mißstand ein berechtigter, ob er erzwungen und von wem er erzwungen sei. Wenn nun ein großer Theil sehr gegen seinen Willen, gegen sein Gewissen und seinen Glauben erzwungen wurde, den Gesetzen nicht zu gehorchen, so treffe der Vorwurf Demjenigen, der solche Gesetze mache, und die Partei, die zum großen Theil einer andern Konfession angehöre und die katholische Bevölkerung treue. (Widerspruch, Beifall im Zentrum.)

Die Diskussion wird geschlossen, der § 2 mit großer Majorität angenommen; für denselben stimmt auch die Fortschrittspartei. — Auch § 3 wird genehmigt, ebenso § 4 nach längerer Diskussion und mit der von der Kommission vorgeschlagenen Modifikation anstatt „3 Secondelieutenants“ zu sagen „2 oder 3“. — § 5 für Theilung des Reichs in 17 Armeekorps Bezirke wird angenommen. — § 6 schlägt die Kommission in folgender Fassung vor: „Die Kriegsformation des Heeres, so wie die Organisation des Landsturms bestimmt der Kaiser. Alle bereits im Frieden zur schleunigen Ueberführung des Heeres auf den Kriegszustand erforderlichen Vorbereitungen sind nach den Bestimmungen des Reiches zu treffen. Die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen werden durch ein Gesetz geregelt.“ (Nach der Reg.-Vorlage sollen die Vorschriften für den Landsturm im Falle seines Zusammentritts kaiserlicher Verordnung vorbehalten bleiben.) Dieser Paragraph, sowie § 7 werden nach den Kommissionsanträgen angenommen und damit ist die Führung des Dienstitels nicht von der Genehmigung des betreffenden Bundesfürsten abhängig, sondern nur das Tragen der Militäruniformen. Den § 8, zu welchem die Sozial-Demokraten vorschlagen, die Handhabung der Disziplin nicht dem Kaiser zu überlassen, sondern dieselbe durch ein Gesetz regeln, bemerkt der Abg. Hasseimann zu gegen die Offiziere gegen die Militärverwaltung und namentlich gegen die Offiziere. Er verlangt humanere Bestimmungen für die Handhabung der Disziplin und meint, der Säbel sei wohl ein Säbel, aber nicht das Recht. Man solle den Vogen nicht zu straff ziehen, sonst könnte es in der Armee auch einmal heißen: nun ist's genug!

Der Vizepräsident Fürst Hohenlohe ruft den Redner wegen einer bei der Urunde im Hause unverständlich gebliebenen Äußerung nachträglich zur Ordnung. Bundeskommissar v. Boigts-Rehe hält es für unnötig, zu erwiedern, und ist überzeugt, das Land werde eine solche Rede richtig wahrhaben.

Abg. Kaser weist die Behauptung Hasseimann's zurück und meint, der Reichstag könne unmöglich alle Brutalitäten beseitigen, sonst dürfte er auch nicht die Sozial-Demokraten unter sich haben. Der § 8 wird genehmigt, die Debatte vertagt.

Berlin, 15. Apr. Nachdem die heutige „Provinzial-Korresp.“ eine Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck konstatiert hat, äußert sie weiter: „Doch ist die körperliche Schwäche, namentlich die Schwäche der Füße noch so groß, daß er den größten Theil des Tages an das Bett gefesselt ist und auf Wochen hinaus genöthigt sein dürfte, das Zimmer zu hüten.“ Wie von anderer Seite verlautet, hat Fürst Bismarck gestern Nachmittag versucht, sich auf Krücken etwas im Zimmer zu bewegen. Dabei soll er schon kurze Zeit ziemlich fest auf den Füßen gestanden haben.

Aus Kurhessen, 14. Apr. Das Ges.-Konstitutium hat den Schullehrer Wiegand in Treysie, welcher die Erklärung abgegeben, daß er unter den obwaltenden kirchlichen Verhältnissen fernerhin keinen Religionsunterricht mehr erteilen könne, von Amte suspendirt. — Eine der muckerschen Gemeinden, die von Balhorn (Kreis Frittlar) hat sich als solche so zu sagen förmlich konstituiert und eine eigene Kapelle erbauen lassen, die im Mai von einem Hauptvolkmanier, dem Pfarrer Laut, eingeweiht werden wird. — An die Zweigvereine des landwirthschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Hessen ist Ausgangs v. W. von dem Vorsitzenden des letzteren folgende Zuschrift ergangen:

Es ist öfteren Orts mißfällig bemerkt worden, daß einzelne landwirthschaftliche Vereine als solche sich auf politisches Gebiet begeben, und gelegentlich der jüngsten Wahlen zum Reichstag und Abgeordnetenhaus agitatorisch aufgetreten sind. Da durch ein solches Vorgehen sehr leicht die Zwecke der landwirthschaftlichen Vereine verfehlt werden können, so richten wir das bringende Ersuchen an sämtliche Vereine, für die Folge strengstens sich an die in den Vereinsstatuten bezeichneten Aufgaben zu halten und dem politischen Gebiete fern zu bleiben.

Strasburg, 15. Apr. Der Kommandeur des 13. Armeekorps Generalleutnant v. Schwarzkoppen inspizirte heute die hier liegenden Pionierabtheilungen und reiste nach kurzem Aufenthalte wieder nach Stuttgart zurück. —

Nach amtlicher Mittheilung werden von den bahier der Kontrolle unterstellten französischen Blättern (etwas über 300) bereits etwa sechzig Blätter (Fach-, illustrierte Journale u. dgl.) den Abonnenten unmittelbar durch die Post, also ohne jede Kontrolle, ausgefertigt. — Die Auflösung des hiesigen Gemeinderaths wird nicht zum Gegenstand einer besondern Interpellation im Reichstag gemacht werden. So erfährt ein hiesiges Blatt aus Berlin.

1. Metz, 15. April. Die Ausgleichung der Diözesangrenzen ist, wie der in kirchlichen Angelegenheiten stets gut unterrichtete „Voeu National“ berichtet, ihrem Abschlusse nahe und werden die erforderlichen Bullen demnächst erlassen werden. Dadurch werden die bis jetzt unter dem Bischof von Nancy befindlichen deutschen Kreise Chateaus-Salins und Saarburg zum Bisthum Metz kommen, während von letzteren das französisch gebliebene Arrondissement Briege abgetrennt und dem Bisthum Nancy zugetheilt wird. Durch diese endgiltige Grenzregulirung wird endlich dem seit herigen unheilvollen Verhältnisse, daß ein notorisch deutschfeindlich gesinnter Bischof so weitgehende Hoheitsrechte über deutsche Unterthanen ausübte, abgeholfen, und die Lothringer Geistlichen aus einer unerquicklichen Lage befreit werden. Seither hatten sie die Wahl, entweder ihrem Kirchenfürsten oder der deutschen Regierung gehorsam zu sein. Gehorschten sie ersterem, so hatten sie wie die jüngst vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht stattgehabten Verhandlungen zeigten, Geld- und Gefängnisstrafen zu gewärtigen; gehorschten sie dem deutschen Gesetze, so drohten ihnen von Seiten ihres Bischofs Suspension und Absetzung. Auch für die öffentliche Meinung in Lothringen dürfte die genannte Grenzregulirung nicht ganz ohne Einfluß sein. Die kirchliche Gemeinschaft mit Frankreich bestärkte die Bevölkerung im Glauben an die auch nach der politischen Fortdauer der Zusammengehörigkeit mit jenem Lande. Die Ausführung des letzten Punktes des Frankfurter Friedensvertrages wird hoffentlich dazu beitragen, den Wahn, als ob die Einverleibung an Deutschland nur eine vorübergehende sein werde, zu zerstreuen.

München, 15. Apr. (Allg. Ztg.) Zu Beratungen über die Zivilehe-Angelegenheit wurde, wie wir vernehmen, eine aus Beamten der Staatsministerien der Justiz, des Innern und des Kultus bestehende besondere Kommission gebildet und ist dieselbe auch bereits in Thätigkeit getreten.

Oesterreichische Monarchie. Wien, 15. Apr. Graf Andrassy hat, um sich seiner gerechten Bedenken gegen die an die oesterreichischen Bischöfe gerichteten Encyclica zu entledigen, die denkbar mildeste Form gewählt. Nicht in einer Note oder Depesche, die dem Kardinal-Staatssekretär in Abschrift hinterlassen oder doch wenigstens vorgelesen würde, hat er sich geäußert, sondern es ist nur dem Bischöfer eine Instruktion, also zum gelegentlichen und den Umständen angemessenen Gebrauch, in keinem Fall aber abschriftlich mitzutheilen, zugegangen.

Die Bischöfe haben Wien verlassen und werden an den weiteren Herrenhaus-Sitzungen in den konfessionellen Fragen sich nicht mehr betheiligen. Sie haben eben jede Hoffnung aufgegeben, den Lauf der Dinge aufhalten zu können. — Die polnische Emigration in Galizien ist von einem schweren Schlage betroffen, die Regierung hat den Emigranten-Schutzverein aufgelöst, und wenigstens ein Theil der Heuschreckenschwärme, welche seit Jahren das Land ausgefressen, werden genöthigt sein, sich anderswo niederzulassen.

Frankreich. Paris, 15. Apr. Der offiziöse „Constitutionnel“ meldet, daß die auswärtigen und namentlich die englischen und deutschen Blätter, welche sich bisher täglich Angriffe gegen das Septennat erlaubt hätten, nunmehr einer scharfen Kontrolle unterzogen sind, wenn sie auch ferner die in dem Zirkular des Justizministers bezüglichen Grenzen überschritten, ohne Erbarmen verboten werden sollen. Dergleichen würde jedes französische Blatt, das einem auswärtigen einen solchen Artikel nachbrachte, für denselben, wie für seinen eigenen, zur Rechenschaft gezogen werden.

Die in unserem gestrigen Vörsenbericht nur unter Vorbehalt gemeldete Verhaftung des Hrn. Clement Duvernois, Direktors der Banque territoriale d'Espagne, ehemaligen Handelsministers unter dem Kaiserreich und speziellen Günstlings Napoleons III., hat sich vollkommen bestätigt. Hr. Clement Duvernois war eben erst von einer nach Italien unternommenen Geschäftsreise in Paris wieder eingetroffen und gestern früh gerade im Begriff, mit seinem Bruder Alexander, einem früheren Mitarbeiter des „Figaro“, aus dem Nr. 53 der Chauffee d'Antin gelegenen Lokal der Banque territoriale zum Déjeuner zu gehen, als ein Polizeikommissar ihn in der Straße ansprach und aufforderte, in seine Bureau zurückzukehren, wozu sich Hr. Clement Duvernois erst nach einigem Sträuben verstand. In dem Bureau angekommen, beilte sich der Polizeikommissar, zunächst unter Aufsicht mehrerer Agenten die Bücher, Papiere und Kassenbestände der Bank nach sorgfältiger Durchsichtigung aller Räume unter Siegel zu nehmen; darauf lockte er unter verschiedenen Vorwänden vier andere Mitglieder des Verwaltungsraths, die H. Wolff, Frankel, Raffetti und Bachon, nach dem Banklokal, worauf er alle fünf verhaftete und in den Depot der Polizeipräfektur einleitete, wo sie dem Untersuchungsrichter Lacaille zur Verfügung gestellt wurden. Dergleichen die Motive dieser Verfolgungen noch nicht positiv bekannt sind, wird man wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß es sich hier um ein Seitenstück der Affaire Fornerod (Crédit foncier suisse) handelt. Nach dem „Gaulois“ wäre auch Hr. Alexander Duvernois verhaftet worden. Der Vorfall ist für die Bonapartisten, die überhaupt in der letzten Zeit entsetzliches Unglück haben, ein harter Schlag. Sie versichern mit dem ihnen eigenen

Spätkommis, Hr. Clement Duvernois hätte aus Italien einen Sarcophag von 1 Million Franken mitgebracht...

Niederlande. Zutuzorg, 13. Apr. Die an der Westküste von Sumatra bezogenen Bezirke haben von Troembon bis...

Badische Chronik

Karlsruhe, 16. Apr. Das zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers veranstaltete und vor kurzem in diesem Blatte...

Mannheim, 14. Apr. (Mannh. B.) Die vom Schwurgerichtshof gegen den Gallenländer R. Kollert ausgesprochene Todesstrafe...

Mannheim, 15. Apr. (Mannh. B.) Gestern früh 10 Uhr wurde die in Karlsruhe verlebte Fräulein Sophie Jolly, Tochter des...

Baden, 14. Apr. In der Spinnerei, einem gegen Herrn... zu gelegener Waldstücker, wurde am Dienstag vergangener...

Mannheim, 14. Apr. Die sozial-demokratische Arbeiterpartei hielt gestern Abends im „Kreuzbräu“ wieder eine ziemlich...

Freiburg, 15. Apr. Mit dem Entwurf des Geses über die Führung des Grund- und Pfandbüchcher sind, wie man...

Freiburg, 15. Apr. Die Fleischpreise sind bei uns bedeutend herabgegangen; besonders das Kalbfleisch ist sehr billig...

Freiburg, 9. Apr. Die „Mensch. Nord. Ztg.“ erzählt nachstehendes Kuriosum: Nordschleswiger Danonomen erzählen sich...

Freiburg, 16. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Freiburg, 15. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Freiburg, 15. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Freiburg, 15. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Freiburg, 15. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Freiburg, 15. Apr. Die Leiche Livingstone's ist hier eingetroffen und sowohl bei der Ankunft in Southampton...

London, 15. Apr. In der vergangenen Nacht hat eine Explosion der Gasanstalt in Witley-Deep unweit...

Neu-York, 16. Apr. Der demokratische Kandidat für den Gouverneurposten von Arkansas vertrieh, gestützt...

Frankfurter Kurszettel

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 16. April, die übrigen vom 15. April.)

Table with 2 columns: Staatspapiere and Aktien und Prioritäten. Includes entries like Preuss. 4 1/2% Obligationen, Bader Bauverein, etc.

Table with 2 columns: Anleihenloose und Prämienanleihen. Includes entries like Bayer. 4% Prämien-Anl., Badische 4% Obl., etc.

Table with 2 columns: Wechselkurse, Gold und Silber. Includes entries like London 10 Pf. St. 6%, Paris 100 Fr. 6%, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Frankfurt, 16. Apr. Kredit 121 1/2, Staatsbahn 186 1/2, Lombard 87 1/2, etc.

Todesanzeige.
D. 958. L. 8. Freun-
den und Bekannten die trau-
rige Anzeige, daß unser in-
nigstgeliebter Vater u. Groß-
vater
Karl Rudolph Gutsch
heute Abend 6 Uhr, nach nur drei-
tägiger Krankheit in Folge eines
Schlaganfalls in einem Alter von
65 Jahren sanft entschlafen ist, und
bitten um stille Theilnahme.
L. 8. Freun- den, den 15. April 1874.
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

**Gründlichkeit und
Unabhängigkeit**
sind die leitenden Prinzipien des
Finanzwochenblattes
„Der Kapitalist“
zugleich **Allgemeiner Verlosungs-
Anzeiger**,
von dem so eben ein neues
Quartal beginnt.
Preis pro Quartal nur **1/2 Thaler**.
Man abonnire bei der nächsten
Buchhandlung oder Postan-
stalt. Probe-Nummern **gratis!**
Verlag von **Eduard Hallberger**
in **Stuttgart**. D. 766.
D. 948. I. Deidesheim.

Für Architekten.
Architekten, welche für die nächsten 4 bis
6 Wochen die Leitung eines Neubaus (e-
legantes Wohnhaus), hauptsächlich der innern
Fertigstellung, zu übernehmen geneigt sind,
bitte ihre Bedingungen unter Adresse
A A 10 poste restante Deidesheim
(Rheinpfalz) baldigst einzureichen.

D. 919. In allen Buchhand-
lungen zu haben:
**Dr. Albrecht, Der Mensch und
sein Geschlecht**
nebst den Geheimnissen der Ehe.
Dreizehnte Auflage — 54 fr.

Campe's Briefsteller
mit 280 Musterbriefen und 100 Ge-
schäftsaufsätzen.
Zweimundzwanzigste Auflage — 54 fr.

Seguin's französische
Kaninchenzucht
mit 1 Grundriß zur Kaninchenzucht
von Ferd. Havemann. — 36 fr.

Coast - Büchlein
über: 300 Trinkprüche und Fest-
reden zum Ausdrücken bei Gast-
mählern von A. B. K. —
2. Auflage 36 fr.
(Ersch. in D. 8. Freun- den.)
In **Karlsruhe** zu beziehen durch
**A. Bielefeld's Hofbuch-
handlung** und die **G. Braun-
sche Hofbuchhandlung**.

D. 956. I. Karlsruhe.
Lehrlingsstelle offen
in **A. Bielefeld's Hofbuchhand-
lung** in **Karlsruhe**.

D. 949. I. Schwetzingen.
Wir suchen zum sofortigen Ein-
tritt einen tüchtigen
Probanten angehenden Commis oder einen
ordentlichen Lehrling aus guter Familie,
welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.
Schröder Traumann.

D. 952. Sommerau.
Empfehlung.
Einem auswärtigen Publikum zeige ich
ergelien an, daß ich meine Restauration
vis à vis dem Bahnhof Sommerau stehen
habe, und bei dem starken Sommerbesuch
der interessanten Schwarzwaldbahn mich
bestens empfehle.
Schöne romantische Berggegend ist hier
zu sehen.
Reine Weine, gutes Bier, sowie kalte und
warme Speisen ist auf das billigste zu ha-
ben. Für gute Bedienung und weitere
Auskunft ist gesorgt.

Seiger, Restaurateur.
D. 955. I. Baden-Baden.
Zu verkaufen.
Ein schöngelegener und geschäftiger an-
tiker **Schrank** (vom Jahr 1698) Eisen-
bahnstraße 19 a. **Baden-Baden**.

Für Aerzte.
D. 791. 3. Ein praktischer Arzt in
einer sehr wohlhabenden größeren
Gemeinde bei Freiburg i. Br., wel-
cher sich zurückziehen gedenkt, wünscht
seine rentable Praxis einem Herrn
Collegen zu übertragen. Derselbe
müßte zugleich ein freundliches Wohn-
haus mit Defonomiegebäude und
Garten um billigen Preis und liberale
Zahlungs-Bedingungen übernehmen.
Nähere Auskunft erteilt die Güter-
Agentur von
F. Adrian in Freiburg
am Münsterplatz.

D. 957. Karlsruhe.
Bum Vortheil
der unter dem Protectorate Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise
lebenden Wohlthätigkeitsvereine.
Freitag den 17. April 1874
in der Reithahn des Pferdezücht. Vereins
Wiederholung des costumirten Caroussells,
geritten von Offizieren der Garnison und acht Damen,
die Siegesfeierlichkeiten bei dem Einzug des Churfürsten Friedrich III. von
Brandenburg in Berlin 1689 darstellend.

Programm.
1. Einzug mit 88 Pferden: Herolde; Fagen; Trompetercorps; Generale und
Feldherren; Cavaliere und Damen, den Brandenburgischen Adel vorstellend; die Chur-
fürstliche Jagdgesellschaft; Offiziers-Deputationen der Reichscontingente; fremde Ge-
sandten, Deputationen und Gäste; Wachtmeister der Reichsarmee. 2. Quadrille der
Kriegsobersten. 8 Herren. 3. Quadrille der Herren und Damen des Adels. 8 Herren
und 8 Damen. 4. Jagd-Quadrille. 5 Herren. 5. Quadrille von Offizieren der
Reichsarmee. 12 Herren. 6. Quadrille der Wachtmeister der Reichsarmee. 7. **Jou-
de rose** der Fagen. 8 Herren. 8. Schluß-Quadrille. 20 Herren.
Preise der Plätze.
a. Hoftribüne 5 fl. b. Untere Tribüne am Eingang 3 fl. 30 kr. c. Gallerie
über der Hoftribüne 2 fl. 20 kr. d. Gallerie über der Tribüne am Eingang 2 fl. Steh-
plätze zu b, c und d 2 fl. (Zur Hoftribüne werden keine Stehplätze ausgegeben.)
Anfang 7 Uhr. Eröffnung des Lokals 6 Uhr.
Karten sind nur in der Hofbuchhandlung von A. Bielefeld von Donnerstag Nach-
mittag 3 Uhr an zu haben.

D. 947. 2. Karlsruhe.
**Provinzial-Versammlung deutscher
Blecharbeiter**
findet in **Karlsruhe** Sonntag den 19. April d. J. im Lokale des Gast-
hauses zum **Kaiser Alexander** statt, wozu wir sämtliche Arbeitgeber freund-
lichst einladen.
Das Programm enthält wichtige, das Geschäft betreffende Mittheilungen.
Empfang der Gäste bis Vormittags 11 Uhr im untern Restaurationslokale der
Gesellschaft Eintracht. Um 11 Uhr Sitzung im Gasthaus zum **Kaiser Alexander**.
Der Ausschuss.
D. 686. 5. Wir sind von folgenden Hypothek-Intuituten mit dem
Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:
**der Frankfurter Hypothek-Bank in
Frankfurt**
5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.
**der Süddeutschen Boden-Credit-Bank
in München**
4 1/2 und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.
der Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien
5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.
Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.
**der United States Mortgage Company
in Newyork**
6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.
Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.
und können die Stücke sofort bezogen werden.
Karlsruhe und Baden-Baden.
G. Müller & Cons.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsverfügungen.
E. 860. Nr. 6722. Emmendingen.
Liquid-Erkenntniß.
In Sachen
J. Diebold Sohn in Frei-
burg
gegen
Valentin Hilsinger in Wasser-
wegen Forberung.
Beschluß.
Da der beklagte Hilsinger dem beklagten
Zahlungsbefehl vom 9. März d. J., Nr.
4857, welcher ihm nach der Beurteilung
des Gerichtsboten am 18. März d. J. zuge-
stellt wurde, weder Folge geleistet, noch in-
nerhalb der gesetzlichen Frist von 14 Tagen
die gerichtliche Verhandlung der Sache ver-
langt hat, so wird auf klägerisches Anrufen
die eingeklagte Forderung im Betrag von
5 fl. 40 kr. und 5% Zins vom 21. Mai
1871, aus Waarentauf vom
21. November 1870,
9 fl. 26 fr. und 5% Zins vom 21. Fe-
bruar 1872, aus Waarentauf
vom 20. August 1871,
15 fl. 25 fr. und 5% Zins vom 22. Okto-
ber 1872, aus Waarentauf
vom 22. April 1872,
10 fl. 45 fr. und 5% Zins vom 9. Mai
1873, aus Waarentauf vom
9. Dezember 1872,
25 fl. 13 fr. und 5% Zins vom 9. Oktober
1873, aus Waarentauf vom
9. April 1873,
mit Abzug von 30 fl.,
für zugestanden erklärt, und dem beklagten
Theile, unter Verfallung desselben in die
Kosten, ausgegeben, diese Forderung in
einer 14 Tagen bei Vermeidung der
Hilfsvollstreckung zu bezahlen.
E. R. W.
Dieses wird dem klägerlichen Beklagten mit
dem Bemerken auf diesem Wege eröffnet,
daß eine Wiederherstellung gegen das Li-
quid-Erkenntniß innerhalb 14 Tagen ge-
schehen kann, und mit dem ferneren Bemerken,
daß von jetzt an jede weitere Verfügung auf
die Gerichtsstelle an Eröffnungsstätt ange-
schlagen wird.
Emmendingen, den 10. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
N a u.
vdt. Schulz.
Ganten.

Georgen werden alle diejenigen, welche in
der Schuldenrückstellungstagfahrt ihre
Forderungen nicht angemeldet haben, damit
von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Billingen, den 7. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
N i s s o n.
E. 862. Nr. 3838. Bretten. In der
Gantfahre gegen den Nachlaß des + Gott-
lieb Lindner von Gochsheim werden alle
Dienern, welche ihre Ansprüche an die
Gantmasse nicht angemeldet haben, von die-
ser ausgeschlossen.
Bretten, den 13. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
D r. K u p p e r.
E. 858. Nr. 4310. Triberg.
Die Gant des Christian
Trenkle in Triberg betr.
Beschluß.
Den Schuldnern des Fabrikanten Chri-
stian Trenkle in Triberg wird aufge-
geben, bis auf Weiteres an ihren Gläubiger
bei Vermehren nachmaliger Zahlung nichts
auszugeben.
Triberg, den 15. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
L e d e r l e.
Vermögensabsonderungen.
E. 866. Nr. 2108. Offenburg. Die
Ehefrau des Karl Rudolf, Cartonage-Ar-
beiters von Lager, hat gegen ihren zur Zeit
sich in Straßburg aufhaltenden Ehemann
beim diesseitigen Gerichtshofe Klage auf
Vermögensabsonderung erhoben, zu dem
Verhandlungstagfahrt auf
S a m s t a g den 30. M a i d. J.,
V o r m i t t a g s 8 U h r,
angeordnet ist; was hiemit zur Kenntniß-
nahme der Gläubiger öffentlich bekannt ge-
macht wird.
Offenburg, den 10. April 1874.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
C i v i l k a m m e r.
F a l l e r.
E. 859. Nr. 4061. Triberg. Die
Gant gegen Gastwirth Simon Weisser
von Langenschiltach betr.
Wird das Vermögen der Simon Wei-
ser Ehefrau in Langenschiltach, Maria,
geb. Zugschwerdt, von dem ihres Man-
nes abgefordert.
Triberg, den 9. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
L e d e r l e.

Beschlehenverfahren.
E. 858. Nr. 6598. Rastatt. Karl
Brunner von Rastatt, welcher vor unge-
fähr 10 Jahren nach Amerika auswanderte
und seitdem seinen Angehörigen keine Nach-
richt von sich gegeben hat, wird aufgefordert,
binnen 3 Jahre schrift-
lich zu melden, widrigenfalls er für verschol-
den erklärt und sein Vermögen seinen muth-
maßlichen Erben in fürsorglicher Besti ge-
geben würde.
Rastatt, den 10. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
W a g g.

Handelsregister-Einträge.
E. 872. Nr. 9963. Freiburg. In
die Handelsregister wurde eingetragen:
a. zum Firmenregister:
Unter D. J. 182 der Ehevertrag des Kauf-
manns Wilhelm Schuberth dahier mit
Luise, geb. Kiefer, d. d. Freiburg, den 6.
März d. J., wovon jeder Ehepartner 100 fl.
in die Gütergemeinschaft einwirft, während
alles übrige Vermögen von solcher ange-
schlossen bleibt;
b. zum Gesellschaftsregister:
Zu D. J. 110 der Firma: Leopold Du-
las & Co. hier:
1. der Austritt des Leopold Dulas hier,
2. der Eintritt des Samuel Dulas und
des David Dulas, Beide ledig, von
hier, welche die Gesellschaft vertreten.
Freiburg, den 14. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
G r ä f f.
E. 827. Nr. 8937. Karlsruhe. Zu
D. J. 165 des Gesellschaftsregisters, Firma
Gebrüder Hirsch hier, wurde heute der
Ehevertrag des Theilhabers Benjamin Ber-
thold Hirsch mit Emma Erlanger von
Buchau, d. d. Weingarten, den 28. Februar
1874, wovon von Seiten beider Ehegatten
die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von
50 fl. beschränkt ist, eingetragen.
Karlsruhe, den 10. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
R e b e n i u s.
E. 828. Nr. 9983. Karlsruhe. Die
bisher unter D. J. 73 des Gesellschaftsregi-
sters eingetragene gewesene Firma „Fels
& Co. hier“ wurde heute unter D. J. 362
in das Firmenregister übertragen. In-
haber derselben ist nunmehr Kaufmann Wil-
helm Fels hier.
Karlsruhe, den 11. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
R e b e n i u s.
E. 795. Nr. 9718/19. Pforzheim.
Zum Firmenregister wurde heute eingetra-
gen, und zwar
zu D. J. 550 die Firma „Hermann
Lanz“ dahier, deren Inhaber ist
Hermann Lanz, Bijouteriefabrikant
alda; und
zu D. J. 192, die Firma „S. Kell-
er“ dahier betr., daß Robert Kel-
ler dahier seit dem 15. d. Mts. als
Prokurist bestellt ist.
Pforzheim, den 28. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
J. D u ß.
E. 805. Nr. 11430. Heilbronn.
Unter D. J. 268 des Firmenregisters ist
eingetragen worden die Firma:
„Adam Richter in Sandhausen.“
Inhaber ist Kaufmann Adam Richter.
Ehevertrag mit Elisabeth, geb. Veiter,
vom 9. Oktober 1862, wovon beide Ehe-
gatten bestimmen, daß ihr gegenwärtiges
und künftiges fahrendes Vermögen nebst
den darauf haftenden Schulden von der Ge-
meinschaft ausgeschlossen werden, ein Jedes
aber 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft,
wogegen alles übrige Vermögen für vorbe-
halten erklärt wird.
Heilbronn, den 31. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
B e d.
E. 852. Nr. 4416. Mosbach. In
das diesseitige Handelsregister wurde einge-
tragen:
A. Zum Firmenregister.
1. Unter Nr. 27. v. Mts. zu D. J. 145.
Die Firma Adolf Kander in Hüf-
senhardt ist erloschen.
2. Unter Nr. 30. v. Mts. zu D. J. 136.
Die Firma W. Deißler in Mos-
bach ist erloschen.
3. Unter Nr. 8. d. Mts. zu D. J. 85.
Das Erbscheu der Firma Raphael
Hochketter in Heinsheim.
4. Unter Nr. 9. d. Mts. Nr. 4179, zu
D. J. 207. Die Firma Jakob Klein
in Heinsheim. Inhaber der Firma
ist Jakob Klein, Kaufmann in Heins-
heim. Derselbe lebt mit seiner Ehe-
frau Mathilde, geb. Uebelhör, von
Oberimpfen in gelegher Güterge-
meinschaft, da ein Ehevertrag zwischen
beiden Theilen nicht errichtet wurde.
5. Unter Nr. 4177. v. Mts. Nr. 208. Die
Firma Florian Schell in Heins-
heim. Inhaber der Firma ist Flo-
rian Schell, Kaufmann in Heins-
heim. Derselbe lebt mit seiner Ehe-
frau Katharina, geb. Würtz, von
Reinsheim in gelegher Güterge-
meinschaft, da ein Ehevertrag zwi-
schen beiden Theilen nicht errichtet
wurde.
B. Zum Gesellschaftsregister.
1. Unter Nr. 27. v. Mts. Nr. 3909, zu
D. J. 20. Die Firma Gebrüder
Kander in Hüfshardt. Die Ge-
sellschaft sind:
1) Hermann Kander, verheirathete
Handelsmann in Hüfshardt,
2) Raphael Kander, lediger Han-
delsmann dahier.
Die Gesellschaft hat mit dem Heu-
tigen begonnen und wird von Jedem
der Gesellschafter vertreten.
Ehevertrag des Hermann Kander
mit Rosa Panauer von Riden,

d. d. Mosbach, den 16. März 1874,
inhaltlich dessen jeder Theil den Be-
trag von 50 fl. zur Gütergemeinschaft
einwirft, alles übrige Vermögen,
welches beide Theile einbringen, be-
wegliche und unbewegliche, active und
passive, jegliche und künftige, von der
Gemeinschaft ausgeschlossen und na-
mentlich für Gütergemeinschaft erklärt wird.
2. Unter Nr. 10. d. Mts., Nr. 4416, zu
D. J. 10. Der bisherige Theilhaber
der Firma Rothschild u. Söhne
in Mosbach, David Rothschild, ist
gestorben.
Handelsmann Louis Rothschild,
dahier wohnhaft, ist als offener Theil-
haber mit dem Rechte der Firmen-
zeichnung in die Handels-Gesellschaft:
Rothschild u. Söhne in Mos-
bach eingetragen. Derselbe lebt mit
seiner Ehefrau Theresie, geb. Ben-
zinger, von Mannheim in gelegher
Gütergemeinschaft, da ein Ehe-
vertrag zwischen beiden Theilen nicht
errichtet wurde.
Mosbach, den 15. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
R ä t t i n g e r.
E. 775. Nr. 2849 50. Weinheim.
1. Zu D. J. 13 des Gesellschaftsregisters
wurde heute eingetragen:
Die Gesellschaft Köhler u. Becht-
old in Weinheim hat sich am 1. I.
M. aufgelöst.
2. Zu D. J. 109 wurde unterm Heu-
tigen in das Firmenregister einge-
tragen:
Die Firma A. Bechtold in Wein-
heim.
Inhaber der Firma ist Adam Becht-
old, ledig, in Weinheim.
Die Firma hat am 1. I. M. be-
gonnen.
Weinheim, den 1. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
D i e z.
E. 831. Nr. 3108. Weinheim. In
D. J. 20 des Gesellschaftsregisters wurde
unterm Heutigen eingetragen die Firma:
„Gebrüder Jäger in Weinheim.“
Die Gesellschafter sind: Josef Jäger,
lediger Kaufmann in Weinheim, und Karl
Jäger, lediger Gerber in Weinheim. Die
Gesellschaft hat am 1. März l. J. begonnen
und sind beide Gesellschafter gleichberechtigt
zur Vertretung der Gesellschaft.
Weinheim, den 10. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
D i e z.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.
E. 874. Nr. 3900. Durlach. Der
Wescherbergel Friedrich Rindler von
Erlangen ist eines dahier an seinem Weiler
verübten Betrugs angeklagt, hat sich je-
doch der Untersuchung durch seine Flucht
entzogen.
Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich
binnen 14 Tagen
dahier zu stellen, widrigenfalls das Ge-
kenntniß nach dem Ergebnis der Un-
tersuchung gefällt werden soll.
Zugleich wird gebeten, auf diesen Rind-
ler zu fahnden und ihn im Betretungsfalle
an uns gefänglich abzuliefern.
Durlach, den 12. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
G ä r t n e r.
E. 863. Nr. 3028. Eppingen. Der
wegen wissentlich falscher Versicherung am
Eidesstatt angeklagte Landwirth Georg
Müller von Emmingen, welcher im Lau-
fe der Untersuchung flüchtig wurde, wird auf-
gefordert, sich
binnen 3 Wochen
vor hiesigem Gericht zu stellen, indem sonst
nach dem Ergebnis der bereits geführten
Untersuchung das Erkenntniß wird gefällt
werden.
Wir bitten um Fahndung auf Georg
Müller und im Falle dessen Betretens
um Einlieferung desselben.
Personalbefehle: Größe, 2
Meter und einige Ctm.; Haare, hellblond;
Gesichtsfarbe, blaßroth; Augen, graublau.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß un-
term Heutigen auch das Vermögen des An-
geklagten in Beschlag genommen wurde.
Eppingen, den 13. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
K u g l e r.
Arbeitsverordnungen.
E. 851. Nr. 4357. Mosbach.
J. U. S.
gegen
Franz Fischer von Reudenau
wegen unerlaubter Answand-
derung
wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu
Recht erkannt:
Franz Fischer von Reudenau sei
der unerlaubten Answandderung als
Rechtspflichtig und deshalb in eine
Geldstrafe von zehn Thalern, sowie
zur Ertragung der Kosten des Straf-
verfahrens zu verurtheilen.
E. R. W.
Dies wird dem abwesenden Angeklagten
auf diesem Wege eröffnet.
So geschehen
Mosbach, den 8. April 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
R ä t t i n g e r.
Verwaltungsachen.
Polizeisachen.
D. 958. Nr. 7354. Rastatt.
Das Kreisverlagsgeschäft betr.
Das diesjährige Kreisverlagsgeschäft wird
dahier vom 28. April bis 2. Mai statt-
finden.
Die Listen der Militärpflichtigen liegen
während 8 Tagen bei uns zur Einsicht auf.
Rastatt, den 15. April 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
L a c h e r.